

Sehnsucht nach Gott ?



erfüllung ständig etwas, das außerhalb von ihm liegt. An sich selbst hat er nicht genug.

Vergebliche Schatzsuche

Doch spätestens nach einigen Jahren des Erwachsenseins sind die meisten bereits von tiefen Enttäuschungen gezeichnet. Denn so verlockend das Ziel vieler Wünsche zunächst vor Augen schwebte, so ernüchtert und oft auch zerbrochen mussten allzu viele erleben, dass sich das ersehnte Glück nicht eingestellt hat. Die Suche und das Jagen nach den erträumten Schätzen erweisen sich als vergeblich. „Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Wünsche still.“

Dieses Ergebnis kann nicht verwundern. Denn wir Menschen tragen ein Verlangen in uns, das im letzten durch nichts Irdisches gestillt werden kann, weil es über den begrenzten Horizont dieser sichtbaren und endlichen Welt hinausgeht. Unser Herz, unsere Seele sind so groß und weit, dass sie durch nichts aus dieser sichtbaren Welt im Letzten ausgefüllt werden können. Stets bleibt eine Leere, die nach endgültiger Erfüllung schreit.

Was dem Menschen tatsächlich fehlt

Für Bibelkenner ist das alles nichts Neues. Sie wissen: Gott hat den Menschen in seinem Bild geschaffen und ihm eine Seele und einen Geist gegeben, die getrennt von Gott wie ein steuerloses Fahrzeug umhertaumeln. „Auch hat Gott die Ewigkeit in ihr Herz gelegt“, umschreibt Salomo diese

Nie endendes Verlangen



ein Mensch begnügt sich ständig mit dem, was er hat und was er ist. Schon der Säugling verlangt lautstark - wenn auch unbewusst -, die Nähe seiner Mutter zu spüren. Wird das Kind älter, stellen sich immer mehr drängende Wünsche ein. Und das setzt sich das ganze Leben lang fort.

Sind die Wünsche zunächst noch bescheiden - Zuwendung, Spielzeug, Süßigkeiten - werden sie mit zunehmenden Alter immer anspruchsvoller. Spätestens als Schüler zählen dazu vermeintlich unverzichtbare Statussymbole, wie bestimmte Kleidung und Ausstattung bis hin zum Handy und Computer. Doch die Wünsche beschränken sich nicht nur auf den materiellen Bereich. Wichtiger noch ist es, bei anderen anerkannt zu sein, etwas zu gelten, andere möglichst zu übertreffen und zu beherrschen.

Spätestens bei Zwölfjährigen kommt heute ein weiterer Bereich hinzu: Das Verhältnis von Jungen zu Mädchen und

Unser Herz, unsere Seele sind so groß und weit, dass sie durch nichts aus dieser sichtbaren Welt im Letzten ausgefüllt werden können. Stets bleibt eine Leere, die nach endgültiger Erfüllung schreit.

umgekehrt. Denn seit Jahrzehnten wird besonders von der Werbeindustrie systematisch die Sexualisierung fast aller Lebensbereiche betrieben - bereitwillig unterstützt von vielen aus „Kunst“ und Kultur, aber auch von sozialen und gesellschaftlichen Einrichtungen und aus der Politik. Durch diese Entwicklung ist das Verlangen nach dem anderen Geschlecht inzwischen um Jahre vorverlegt worden und setzt die davon betroffenen Kinder Belastungen aus, die sie kaum verkraften können. Denn um andere zu übertrumpfen, gehört jetzt auch dazu, das hübscheste Mädchen oder den schneidigsten Jungen zu bekommen. Führerschein und Auto sind die nächsten unverzichtbaren Posten auf der Wunschliste, dann ein einträglicher Beruf und eine attraktive Verbindung, aber zumindest am Anfang noch nicht in Form einer Heirat. Ein Haus, der Aufstieg auf der Karriereleiter, exotische Reisen sind weitere Etappen, um die ersehnte Glücksstufe zu erreichen. So braucht der Mensch zu seiner Lebens-



Tatsache (Prediger 3,11). Und mit weniger als der Ewigkeit kann das Herz des Menschen sich nicht abfinden. Diese Ewigkeit erreicht der Mensch aber nicht anders als nur in Gott und durch Gott. Treffend schreibt der „Kirchenvater“ Augustinus am Anfang seiner „Bekenntnisse“: „Ruhelos ist unser Herz, bis es Ruhe findet, o Gott, in dir“.

Der Mensch ist mit erstaunlichen Fähigkeiten ausgestattet. Beeindruckend sind schon seine körperlichen Leistungen, etwa im Ertragen von Strapazen oder im Sport. Rekorde, die noch vor Jahrzehnten unerreicht schien, sind heute längst überboten. Und schier Unglaubliches hat der Mensch in Wissenschaft und Technik erreicht, etwa in der Genforschung oder in der Elektronik. Doch seine erstaunlichste Fähigkeit ist, Gott wahrnehmen und finden zu können, den Gott, der außerhalb der Zeit und der sichtbaren Welt ist und der mit keinen irdischen Methoden aufgespürt werden kann, sondern nur durch den Glauben.

Gott selbst hat es ausdrücklich so eingerichtet, denn er „hat bestimmt, dass sie Gott suchen, ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden möchten, obwohl er ja nicht fern ist von jedem von uns“, (Apostelgeschichte 17,27). Und: „Wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird“ (Hebräer 11,6).

Noch mehr zum Staunen als die Fähigkeit des irdischen Menschen, mit dem himmlischen Gott Verbindung aufnehmen zu können ist es deshalb, dass Gott diese Möglichkeit dem gegen ihn rebellierenden Menschen überhaupt mitgegeben hat. Ist Gott doch das einzige Wesen, dass in sich selbst völlig ausgefüllt ist und nichts von außerhalb benötigt. Dennoch hat Gott den Menschen geschaffen, um mit ihm Gemeinschaft zu haben. Und daran hielt und hält Gott fest, auch nachdem der Mensch sich gegen ihn entschieden hat.

Nur hier sucht man nicht vergebens

Nach Gott gesucht haben Menschen aller Völker zu allen Zeiten. Als Ergebnis dieser Suche sind die unzähligen Religionen dieser Welt entstanden. In ihnen meint der Mensch, sich auf dem richtigen Weg zu befinden - und täuscht sich damit entsetzlich. Denn nachdem Gott die Gemeinschaft mit dem Menschen auf Grund dessen Sünde aufkündigen musste, kann niemals der Mensch diese Gemeinschaft wieder herstellen - seine Sünde trennt ihn als unüberwindliche Mauer von Gott. Diese Mauer kann der Mensch von seiner Seite und mit menschlichen Mitteln nicht überwinden.

Aber da Gott den Wunsch nach Gemeinschaft mit dem Menschen nie aufgegeben hat, übernahm er es, die zerstörte Verbindung auf einer ganz anderen Grundlage neu zu knüpfen: Er opferte seinen eigenen Sohn für die Sünde des Menschen, damit dieser nicht mehr durch die Sünde von Gott getrennt bleiben muss. Allerdings kommt das nicht automatisch allen Menschen zugute, sondern nur dem, der diese einzigartige Heilstat Gottes für sich persönlich durch den Glauben in Anspruch nimmt. Und dies ist nun der einzige, aber auch der völlig sichere Weg zu Gott.

Ein himmlischer Vorschuss

Wer das Heil Gottes durch echte Buße und oft auch erst nach harten Glaubenskämpfen angenommen hat, erfährt staunend: Jetzt habe ich Frieden, jetzt bin ich zur Ruhe gekommen!

Es hat sich erfüllt, was der Herr verheißt hat: „Komm her zu mir ... und ich werde euch Ruhe geben.“ Der Erlöste darf jetzt den Frieden Gottes erfahren, der allen Verstand übersteigt, er darf wissen, wozu er lebt und wohin er geht. Das irrsinnige und vergebliche Jagden nach irdischer Lebensfüllung hat nun ein Ende.

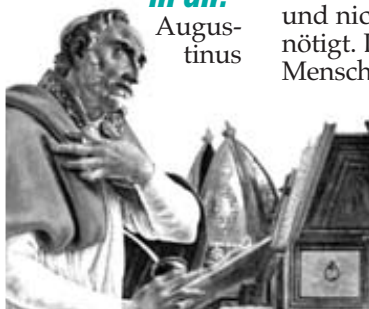
Unermesslich sind die Segnungen, die wir als Erlöste schon jetzt und hier haben

**„Meine Seele
dürstet nach Gott,
nach dem
lebendigen Gott:
Wann werde ich kommen und
erscheinen vor
Gottes Angesicht?“**

Psalm 42,3

**„Ruhelos
ist unser
Herz, bis
es Ruhe findet,
o Gott,
in dir.“**

Augustinus





Wir leben immer in der Erwartung, endgültig und für immer mit Gott vereint zu werden.

Noch ist der vollendete Zustand nicht erreicht, noch sehnen wir uns nach der endgültigen Erfüllung in der unmittelbaren Gemeinschaft mit Gott.

Das Schönste aber kommt noch

Hier auf der Erde haben wir die Gemeinschaft mit Gott nur im Bereich des Geistes und des Glaubens. Gott will uns aber vollends in seine Gegenwart und Wirklichkeit aufnehmen. Doch das geschieht erst nach dem Ende unseres irdischen Lebens.

So leben wir hier noch immer in der Erwartung, endgültig und für immer mit Gott vereint zu werden. Noch ist der vollendete Zustand nicht erreicht, noch sehnen wir uns nach der endgültigen Erfüllung in der unmittelbaren Gemeinschaft mit Gott.

Noch will hier auch manches Irdische und Ungöttliche unser Interesse auf sich ziehen und uns von dem Verlangen nach Gott ablenken. Oft erfordert es die ganze geistliche Selbstdisziplin, uns von nichts einfangen zu lassen, was unsere Gemeinschaft mit Gott behindert, und leider zu oft versagen wir darin. So wollen wir uns als Vorbild nehmen, wie biblische Gläubige ihre Sehnsucht nach Gott empfunden und beschrieben haben:

„Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: Wann werde ich kommen und erscheinen vor Gottes Angesicht?“ (Psalm 42,3).

„Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser“ (Philipper 1,23).

„Amen, komm, Herr Jesus!“ (Offenbarung 22,20).

Otto Willenbrecht

